



**DESWOS**

**DESWOS - BRIEF**



**NR. 4 / DEZEMBER 2008**  
**35. JAHRGANG**



**„Wir brauchen fachliche Hilfe beim Häuserbau!“**  
EL SALVADOR



**Amakhaya ngoku - Häuser jetzt!**  
SÜDAFRIKA



**Stolz auf die Schule**  
INDIEN





*Liebe Leserinnen,  
Liebe Leser,*

in seiner Autobiographie "Für eine Welt ohne Armut" begründet der Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus, warum die Grameen Bank Frauen und nicht Männer als Kreditnehmer bevorzugen: "...sobald die Frauen auch nur die allerbescheidenste Möglichkeit erkennen, sich aus der Armut zu befreien, erweisen sie sich als kämpferischer als die Männer. Wir haben festgestellt, dass die im Elend lebenden Frauen sich besser und schneller an den Prozess der Selbsthilfe anpassen als die Männer." (s. 117 f.) Dies gilt für Bangladesch wie für alle Entwicklungsländer. Wir berichten über ein entsprechendes DESWOS Projekt in El Salvador. Die Pilotphase haben die Frauen mit Bravour bewältigt. Jetzt wird es weitergehen.

"Häuser jetzt!" heißt ein neues, genossenschaftlich organisiertes Wohnungsunternehmen am Rande Kapstadts in Südafrika. Als Vorstand einer Wohnungsgenossenschaft beobachte ich diese Gründung natürlich sehr interessiert und ich muss sagen: Der Mut und die Kraft, mit der die Gründer vorgehen, die außer ihrem Willen, endlich den Elendshütten zu entkommen, kaum etwas hatten, ist bewundernswert.

Es erinnert mich an die Frühzeit der deutschen Genossenschaftsbewegung und die Zeit nach den beiden verheerenden Kriegen im vergangenen Jahrhundert, als sich Menschen aus elenden Arbeiterquartieren befreiten und auf den Trümmern lebenswerte Siedlungen schufen. Auch unsere Genossenschaften brauchten einen finanziellen Anschlag, denn aus eigener Kraft wären sie nicht weit gekommen.

Für unsere Genossenschaft, die GWG Ehrenfeld (Gründung 1899), waren dies Philanthropen (Geistliche und Lehrer), Fabrikanten und die Arbeitervereine aller politischer Richtungen. Für die Gruppe in Südafrika will die



DESWOS diesen Anschlag gemeinsam mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft leisten. Wichtig ist uns auch die Unterstützung des Projektes aus Südafrika selbst, die Unterstützung durch den Friedensnobelpreisträger Erzbischof Tutu.

Masiphumelele heißt der Stadtteil, in dem diese Siedlung entstehen wird. Masipumele bedeutet in der Übersetzung „Es wird uns gelingen!“ Der Name des Stadtteils ist damit zugleich Programm. Bitte helfen Sie uns, diesem Start die Grundlagen zu schaffen.

Stolz auf ihre Schule sind die Kinder im indischen Vadrahalli, die die DESWOS gefördert hat. Im Gespräch erläutert Projektleiterin Schwester Mary Bedeutung der Schule für die Region.

Zum Jahresende danke ich allen, die unsere Arbeit als Mitglied, Spender, im Verwaltungsrat, im Vorstand oder auch in ihrer beruflichen Funktion ehrenamtlich unterstützt haben, ebenso wie meinen Mitarbeitern.

Uns allen wünsche ich eine besinnliche Adventszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest und einen guten Übergang in das Neue Jahr.

*Herzlichst  
Heinz J. Pöhl*

# Wir brauchen fachliche Hilfe beim Häuserbau!

Mit dieser Bitte meldete sich vor drei Jahren eine Mitarbeiterin der Kreditgenossenschaft ACAMS aus El Salvador bei einem langjährigen Partner der DESWOS in Nicaragua.

Die Frauenkooperative ACAMS aus einer der ärmsten Gegenden El Salvadors entstand aus einer Selbsthilfegruppe. Die Spar- und Kreditgenossenschaft gibt Frauen nicht nur Kredite, sondern sie berät auch. Für den Projektort Tejutepeque und die umliegenden Dörfer ist es keine Bank, sondern eine Institution, bei der die Frauen Hilfe in drängenden Lebensfragen suchen.

Kein Wunder, denn die Landfrauen der Provinz Cabañas haben weit weniger als zwei Dollar pro Kopf und Tag zur Verfügung. Zur Armut hinzu kommt die Analphabetenrate von knapp 30 Prozent. Viele der Frauen sind allein erziehend. Die meisten Familien leben getrennt, weil die Männer in Städten ihr Einkommen suchen müssen. Zuhause gilt es, durchschnittlich vier Kinder und oft die Großeltern zu ernähren. Die Frauen versorgen ihre Familie mit Mais und Bohnen

selbst. Einige erwirtschaften zusätzlich ein kleines Einkommen durch Schweinehaltung.

**Nur wenige Häuser** sind aus gebrannten Ziegeln oder Betonsteinen. Die meisten Menschen leben in Hütten aus Bajareque, dem traditionell mit Lehm beworfenen Holzgeflecht, unter gesundheitsschädigenden Bedingungen. Toiletten sind oft gar nicht vorhanden. Das Brunnenwasser ist gut, verliert aber an Qualität durch

schlechte Lagerung in einfachen Plastikkanistern. Die Hütten haben kein Bad. Die Menschen waschen sich und ihre Kleidung im Fluss.

Die Schulbildung ist unzureichend. Es fehlt an Arbeit und an Ausbildungsmöglichkeiten für die jungen Leute. Der Alltag für die Frauen und ihre Kinder ist schwer zu bewältigen. Nicht genug damit, in zwei aufeinanderfolgenden Erdbeben wurden die meisten Häuser 2001 stark beschädigt

oder gänzlich zerstört.

Die erste Zusammenarbeit mit der ACAMS hat Früchte getragen: sie haben fünf erdbebenresistente Häuser mit dazugehörigen Toiletten gebaut. Darunter sind drei klimagerechte Häuser aus Lehm und zwei platzsparende Häuser aus vorgefertigten Betonelementen. Die Kooperative stellt Baustoffe wie Dachziegel und Betonfertigelemente mittlerweile selber her. Genauso beim Lehm-Bau: traditionelle Methoden wurden aufgefrischt und verknüpft mit dem heutigen Wissen über die notwendigen Maßnahmen für eine hohe Erdbebenresistenz.

## Die Pilotphase war erfolgreich.

Jetzt startet die DESWOS mit der Frauen-genossenschaft ein größeres Projekt. 40 klimagerechte Lehm-Bauten und 20 neue Häuser aus vorgefertigten Elementen sind geplant. Toiletten, saubere Wasserlagerung, schützende Waschräume sowie energiesparende Herde werden gemeinsam von qualifizierten Handwerkern und den Familien errichtet. Sie werden fortgebildet und sie legen Gemüseärten an.

Einen Teil der Unterstützung in Form eines Kredites werden sie im Laufe von sieben Jahren wieder ablösen. Denn der Aufbau der Selbsthilfestrukturen soll die Lage für die Landfrauen in Tejutepeque dauerhaft verbessern.



Die alten Hütten bedrohen die Gesundheit der Bewohner.



20 neue Häuser dieses Typs werden in Tejutepeque gebaut.

# Amakhaya ngoku - Häuser

Treffender könnte der Name des neuen Wohnungsunternehmens in Masiphumelele nicht sein: Häuser jetzt! In der Landessprache Xhosa: Amakhaya ngoku.

Masiphumelele ist ein Stadtteil der südafrikanischen Metropole Kapstadt. 30 000 bis 40 000 Menschen leben hier überwiegend in Hütten aus Wellblech, Holz und Plastik sowie anderem Abfallmaterial. Immer wieder kommt es zu Bränden.

Seit dem letzten Brand der dicht bewohnten sogenannten School-site von Masiphumelele gibt es für die Bewohner nur noch ein klares Ziel: Nie wieder in Elendshütten leben.

Über 400 Hütten brannten in nur einer Nacht im Oktober 2006 ab. Es war nicht das erste, dafür aber das bisher größte Feuer hier. Viele Menschen erlitten dabei schwere Verbrennungen, Todesopfer gab es glücklicherweise keine.

Innerhalb weniger Tage wurden zwar neue Hütten errichtet. Doch es waren die gleichen Notlösungen wie vorher und wieder nur 40 Toiletten für 1 200 Menschen.

Die Verzweiflung führte die Bewohner von Masiphumelele dazu, ein genossenschaftlich organisiertes Wohnungsunternehmen zu gründen, damit die Lage sich ändern kann. „Wir



dürfen nicht zusehen, dass sich eine solche Katastrophe wiederholt. Es reicht!“ So beschreibt Lutz van Dijk die Empörung der Bewohner.

Der Schriftsteller Lutz van Dijk hat sich in Südafrika niedergelassen, nachdem er zum Ende des Apartheidsystems sieben Jahre für die Wahrheitskommission gearbeitet hat. Er leitet ein Waisenhaus in Masiphumelele und arbeitet ehrenamtlich für das neue Wohnungsunternehmen.

Die Amakhaya ngoku ist von der süd-

afrikanischen Regierung als gemeinnützig anerkannt. Zentrales Ziel ist, eine Siedlung mit menschenwürdigen Wohnungen, sauberem Trinkwasser in jedem Haushalt, Waschgelegenheiten und Toiletten für ihre Mitglieder zu bauen.

Es muss Zufahrtstraßen für Krankenwagen und die Feuerwehr geben, damit in einem Notfall Menschen rechtzeitig gerettet und Sachschäden begrenzt werden können. Zusätzlich sollen Ausbildungsplätze für Jugendliche und Jobs für Arbeitslose geschaffen werden.

Die Hälfte der Arbeiter, die die neuen Häuser bauen, werden Bewohner von Masiphumelele sein. Das ausführende Bauunternehmen soll sie einstellen, das war eine der Bedingungen der Ausschreibung. Unter fachlicher Anleitung werden sie zwölf Häuserzeilen mit 352 Wohnungen sowie ein Gemeindehaus mit Kindergarten und Spielplatz bauen. Die Wohnungen werden später von der Amakhaya ngoku verwaltet. Die Bewohner können die Wohnungen nach vier Jahren mit einem Kredit als Eigentum übernehmen.

Die Provinzregierung hat finanzielle Zuschüsse zugesagt. Den geforderten Eigenanteil für den Bau der Häuser können die Familien allerdings

nicht aufbringen. Gemeinnützige Organisationen aus Großbritannien, den Niederlanden, Deutschland und Australien schließen die Finanzierungslücke. Die Kontakte von Lutz van Dijk haben dazu wertvolle Hilfe geleistet.

Die DESWOS finanziert in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft Er-

**DESWOS-Spendenkonto**  
660 22 21  
Sparkasse KölnBonn  
BLZ 370 501 98  
Stichwort:  
HÄUSER JETZT!

ziehung und Wissenschaft (GEW) den Bau von 81 Wohnungen.

Die DESWOS benötigt Spenden von 1 700 Euro pro Wohnung. Nur wenn diese Spenden nachgewiesen werden, können die beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) beantragten öffentlichen Mittel eingesetzt und die von der Genossenschaft beantragten Gelder der Provinz Westkap ausbezahlt werden.

Jeder Beitrag hilft, hier menschenwürdiges Wohnen zu ermöglichen und Familien den Weg in die Zukunft zu ebnen.

## Der Startschuss fiel am 5. November 2008

„Ihr bestärkt mich in dem Glauben, dass sich die vielen Jahre der Gefangenschaft zu Zeiten des Apartheid-Regimes gelohnt haben“, sagte Whitey Jacobs vom Wohnungsbauministerium der Provinzregierung in seinem Grußwort zum feierlichen Start des Hausbauprojektes. Whitey Jacobs war 22 Jahre inhaftiert.

Wie immer zu offiziellen Feierlichkeiten in Südafrika stimmten die Gäste zu Beginn gemeinsam einen traditionellen Gesang an.

Kapstadts Bürgermeisterin Helen Zille beglückwünschte die Amakhaya ngoku zu ihrer wegweisenden Ini-

tiative am Westkap, die von Erzbischof Desmond M. Tutu unterstützt wird.

Sie erklärte, dass die Baumaßnahmen nun zügig voranschreiten müssen. Das Bauland war einige Tage zuvor von der Stadt zur Bebauung freigegeben worden.

Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich auch Reinhard Stolle, Geschäftsführer des 3. Welt-Zentrums in Osnabrück.

Stellvertretend für die beteiligten europäischen Hilfsorganisationen überbrachte er deren besten Wünsche zum Gelingen des Projektes.



# r jetzt!

# Stolz auf die Schule



**Erzbischof  
Desmond M. Tutu  
Friedensnobelpreisträger 1984**

„Ich bitte Sie inständig, Amakhaya ngoku, ein Pilotprojekt für den Wohnungsbau, zu unterstützen, das auch andere Gemeinden inspirieren könnte!

Masiphumelele ist eine der ärmsten Kommunen am Westkap Südafrikas.

Hier haben die Menschen ein unglaubliches Gefühl für Sprache: Denn Masiphumelele bedeutet übersetzt: Es wird uns gelingen!

Es wird uns gelingen, die Armut zu überwinden, den Hunger zu beenden, HIV/AIDS zu bekämpfen und jetzt - ein einfaches Zuhause für einige Hundert Familien zu bauen, die zum wiederholten Male durch die schrecklichen Brände alles verloren haben.

Amakhaya ngoku ist für mich ein Pilotprojekt, das für andere benachteiligte Gemeinschaften Vorbildcharakter hat. Auch weil es die Behörden und die Privatwirtschaft als Unterstützer gewinnen konnte.

Ich bitte Sie inständig, diese sehr lobenswerte und wertvolle Initiative zu unterstützen, um zu zeigen:

Masiphumelele -  
Es wird uns gelingen!

Amakhaya ngoku -  
Häuser jetzt!

Gott schütze Sie.“

**Schwester Mary ist Vorsitzende der indischen Organisation Arunodaya Poirada. Anlässlich einer Deutschlandreise besuchte sie auch die DESWOS. Im Gespräch berichtete sie über die weiterführende Schule in Vadrahalli, die die DESWOS gefördert hat:**

„Seit zehn Jahren arbeiten wir schon daran, eine weiterführende Schule zu bekommen. Jetzt endlich ist es soweit. Aus dem Umkreis von 20 Kilometer kommen die Schüler zu uns. Für unsere Region, in der es so viele Erztagebaue gibt, ist diese Schule enorm wichtig. Denn noch vor zehn Jahren herrschten hier schreckliche Bedingungen für diese Kinder, weil sie in den Minen arbeiten mussten. Obwohl Kinderarbeit in Indien per Gesetz verboten ist, lässt sie sich nicht völlig vermeiden. Viele Familien sind einfach zu arm. Trotzdem haben immer noch zehn Prozent der Familien Vorbehalte. Der Grund ist einfach, die Familien sind so arm, dass die Kinder zum Lebensunterhalt unabhkömmlich sind. Schließlich verdienen sie umgerechnet etwa 30 Eurocent pro Tag.

**Es ist schwer**, die Eltern vom Schulbesuch zu überzeugen. Jeden Monat laden wir die Mütter zu den Treffen unserer Frauengruppen ein. Dabei erklären wir ihnen, dass sie die Verantwortung für die Zukunft ihrer



Kinder haben, wie wichtig gesunde Ernährung ist, die tägliche Hygiene, ein regelmäßiger Schulbesuch. Wir nehmen immer zwei Familien als Fallbeispiele und erzählen ihren Werdegang über mehrere Jahre hinweg. In der einen Familie gehen die Kinder nicht zur Schule. Wir beschreiben, wie es der Familie früher ging und vergleichen die Situation mit heute. In der anderen Familie wurden die Kinder, auch die älteren, zur Schule geschickt.

Auch hier berichten wir, wie es ihnen früher erging und vergleichen mit der Situation heute. Danach fragen wir unsere Zuhörer, ob sie einen Unterschied feststellen. Meistens erkennen sie selbst, dass sich die Situation deutlich verbessert hat.

**Wir sind sehr stolz** auf unser neues Schulgebäude! Unser Wohnheim bietet Platz für etwa 40 Schülerinnen

und Schüler, besteht aus hellen Räumen und Unterkünften für Mädchen und Jungen. Wir haben Toiletten, Wasch- und Duschkmöglichkeiten. Das ist auf dem Land ganz und gar nicht selbstverständlich.

Stolz sind wir auch auf unsere Computer, die kleine Bibliothek und das Angebot für Spiel und Sport. Übrigens gibt es Hausgärten, die wir gemeinsam mit den Schülern bearbeiten. Wir versuchen, unsere Schüler nach ihren Neigungen zu fördern. Denn einige wollen nach der Schule Maurer werden, Schneiderin, oder Programmierer. In der Regel bezahlen die Schüler eine geringe Gebühr. Wenn Familien diese 55 Rupien pro Monat (etwa 1 Euro) nicht zahlen können, tragen wir sie. Zurzeit ist das so bei 43 Kindern. Die ärmsten Familien bekommen sogar eine finanzielle Entschädigung von uns. Die Lehrergehälter müssen wir natürlich auch bezahlen, denn von der Regierung bekommen wir leider keine Rupie.

Die Zukunftsaussichten der Kinder? Nach der Schule wollen einige von ihnen Ausbildungen als Ingenieure, Lehrer, Schneider, Ärzte oder Maurer beginnen. Selbstverständlich werden wir ihnen helfen, einen Ausbildungsplatz zu finden. Ich bin sicher, jeder wird auf seine Weise seinen Weg machen.“



*Die neue Schule in Vadrahalli*

# Mitglieder trafen sich in Berlin

Dicht gefüllte Reihen prägten das äußere Bild der Mitgliederversammlung 2008 der DESWOS im November in Berlin.

Nach den einführenden Worten des Vorsitzenden des Verwaltungsrates, GdW-Präsident Lutz Freitag, gab Generalsekretär Georg Potschka einen Überblick über die Arbeit der DESWOS im Jahr 2007. Dabei lag der Schwerpunkt seines Berichtes bei Projekten, mit denen die DESWOS Bildungseinrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterstützt. Er machte deutlich, dass Bildung ein wesentliches Element der Entwicklung ist, denn ohne ausreichende Bildung seien den Menschen viele Wege versperrt.

Nur ausreichende Bildung erlaube eine berufliche Entwicklung und gestatte die Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben.

Im Zusammenhang mit seinem Bericht über die Entwicklung der Mitgliederzahlen und der Spenden forderte er die Versammlung auf, jede Gelegenheit zu nutzen, um neue Mitglieder zu werben. Wenn auch die Entwicklung der Zahlen bei den natürlichen Personen einen erfreulichen Aufwärtstrend zeige, sei bei den juristischen Personen - den Wohnungsunternehmen - ein Rückgang zu registrieren. Dies sei auch durch die in den vergangenen Jahren erfolgten

Fusionen und Verkäufe ausgelöst worden. Insbesondere hier müsse mit einer verstärkten Mitgliederwerbung angesetzt werden, um der DESWOS eine möglichst breite Basis zu schaffen und zu erhalten.

Er rief die anwesenden Unternehmensleiter und Vorstände dazu auf, bei ihren Kollegen in den Arbeitsgemeinschaften wie bei anderen Kontakten um neue Mitgliedschaften zu werben und vor allem zu prüfen, ob sie nicht auch als natürliche Person Mitglied werden wollen.

Ebenso wichtig sei, so Georg Potschka, die Verstärkung des Spendenflusses. Ihm sei aus der eigenen Praxis heraus bewusst, dass die Wohnungsunternehmen von den unterschiedlichsten Seiten um Spenden gebeten würden und sich vielen Bitten nicht entziehen könnten. Dennoch werbe er dafür, die DESWOS trotz der vielen anderen Anforderungen nicht zu vergessen. Georg Potschka erläuterte in diesem Zusammenhang das Modell, nach dem das von ihm geführte Unternehmen wie einige andere Mitglieder der DESWOS ihre Spenden bemessen. Seine Genossenschaft habe festgelegt, pro Wohneinheit im Jahr 50 Cent zu spenden. Das entspreche 0,01 Prozent der Erlöse aus der Hausbewirtschaftung und sei nach seinem Ermessen ein vertretbarer Betrag, der von einem gesunden Unternehmen getragen werden könne.



Aus den Händen von Generalsekretär Georg Potschka (oben und unten li.) nahmen Dr. Manfred Afflen (oben re.), Vorstandsvorsitzender der Aareon AG, und Josef Rehring (unten re.), Geschäftsführer der Wohnungsgesellschaft Münsterland, die DESWOS-Ehrentafel entgegen.



Nachwahlen zum Verwaltungsrat waren nötig, nachdem der seit 1998 amtierende stellvertretende Vorsitzende des Gremiums, Egon Sprecher, Vorstand der GEWOBAG Hofgeismar eG, im Frühjahr in den Ruhestand getreten war. Insgesamt gehörte er dem Verwaltungsrat fast 20 Jahre an.

Für seine Verdienste erhielt er 1995 die DESWOS-Ehrenmedaille, bei seinem Ausscheiden im April 2008 wurde er mit der DESWOS-Ehrennadel

ausgezeichnet. Für seine Nachfolge hatte der vdW südwest den Geschäftsführer der gewobau Rüsselsheim, Michael Hampel, vorgeschlagen, der von der Versammlung einstimmig gewählt wurde.

Für ihre besonderen Verdienste wurden zum Abschluss der Mitgliederversammlung die Wohnungsgesellschaft Münsterland GmbH, Münster, und die Aareon AG, Mainz, mit der DESWOS-Ehrentafel ausgezeichnet.

## Kabel Deutschland und Techem überreichten Großspenden für Projekte in Tansania



Johannes Jansen (re.), Mitglied der Geschäftsleitung der Kabel Deutschland GmbH, überreicht Generalsekretär Georg Potschka (li.) einen Scheck über 15 000 Euro für ein Schulheimprojekt in Tansania.

Die Kabel Deutschland GmbH engagiert sich seit 13 Jahren für Projekte

der DESWOS und hat bisher über 110 000 Euro in die Arbeit der DESWOS investiert.

Mit ihrer Spende sichert Kabel Deutschland den Bau von Unterkünften für Jungen auf einer Sekundarschule, um ihnen den Schulbesuch in den meisten Fällen überhaupt erst zu ermöglichen.

Viele Familien scheuen den für die Kinder meist weiten und gefährlichen täglichen Schulweg. So bleiben die Kinder eher zuhause, und verpassen die Möglichkeit auf eine weiterführende Bildung. Und die ist Voraussetzung für die Berufschancen der Kinder.



Bernd Sülberg (mi.), Vorstandsmitglied der Techem AG, und Techem-Bereichsleiter Norbert Scheller (re.) übergaben Generalsekretär Georg Potschka (li.) einen Scheck über 10 000 Euro für ein Wasserprojekt in Tansania. Die Techem AG engagiert sich seit Mitte der 90er Jahre für Projekte der DESWOS.

Mit ihrer Spende fördert die Techem AG die Trinkwasserversorgung der 1 280 Bewohner des Dorfes Ukange bei Njombe in den Livingstonebergen oberhalb des nördlichen Njassasees. Sie beziehen zurzeit ihr Wasser aus Bächen der Umgebung, die wegen uneingeschränkter Beweidung durch Vieh stark kontaminiert sind. Bald wird es im Dorf sauberes Wasser für alle geben.

Das Wasser wird bisher traditionell auf langen Wegen von den Mädchen geholt, denen dadurch der Schulbesuch unmöglich wird. Dies wird sich auch mit dem Projekt ändern.

# Buchtipp

**Jürgen Schadeberg**, 288 Seiten, 285 Abb. in Duplex, 58,00 Euro, ISBN 978-3-7757-2150-9.

Einzig der Name Jürgen Schadeberg steht in weißen Lettern auf dem schwarzen Leineneinband des Bildwerkes, der im Mai 2008 im Hatje Cantz Verlag erschienen ist. Der Titel verspricht eine Monografie und wer sich diesem Werk widmet, begibt sich auf eine spannende Reise durch die Stationen des Lebens und Wirkens des Fotografen und Journalisten Jürgen Schadeberg. Er begegnet dabei Persönlichkeiten wie Nelson Mandela und wichtigen Ereignissen der Weltgeschichte.

Die Reise beginnt in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Johannesburg, Südafrika. Jürgen Schadeberg arbeitete als Fotojournalist, zusammen mit dem Reporter Henry Nxumalo, für das Reportagemagazin Drum. Südafrika befindet sich fest in der Hand des Apartheidregimes. Die farbige Bevölkerung leidet unter der Staatsgewalt

und Segregation, Unrecht und Willkür stehen auf der Tagesordnung. Die kritische Berichterstattung und ungeschminkte Bilder über die politische und gesellschaftliche Situation brachte die jungen Journalisten in große Schwierigkeiten. Jürgen Schadeberg sah sich letztendlich unerträglichen Repressionen des herrschenden Systems gegenüber, die ihn dazu veranlassten, Südafrika nach 14 Jahren zu verlassen. Die dokumentarischen Bilder dieser Epoche beschreiben jedoch nicht nur Armut und Ungerechtigkeit. Sie zeigen auch die kreativ genutzten Freiräume der unterdrückten schwarzen Südafrikaner. Die Leidenschaft für den Jazz zog Schadeberg in das schillernde Nachtleben Sophiatowns und beeindruckende Bilder sind hierbei entstanden.

Robert von Lucius führt mit seinem Beitrag „Ein Weißer in der Welt der Schwarzen“ durch die spannendsten Abschnitte von Schadebergs Leben. Das Bild der Persönlichkeit des gebürtigen Berliners entsteht durch mehrere Weggefährten und nicht zuletzt durch seine Ehefrau. Die im Bildband zusammengestellten



Arbeiten beschränken sich nicht nur auf das Thema Afrika.

Wer sich ebenso für seine Stationen des Studiums und der Arbeit in Europa interessiert, wird bei der Durchsicht fündig werden.

Dieser Bildband schließt mit dem Kapitel „Long Way to Freedom“ dort, wo die lange Reise von Jürgen Schadeberg begann. Das Südafrika im 21. Jahrhundert kämpft noch immer mit

den Folgen der Apartheid. Hunger und Armut sind längst kein Thema von gestern. Doch auch hier wird nicht nur die „schwarze“ Seite dargestellt, denn neben den aktuellen Problemen tragen die Bilder auch Zeichen der Versöhnung in die Welt.

Der großformatige schwarz-weiß Bildband offenbart das Werk eines exzellenten Fotografen, der differenziert und subtil mit Bildern zu schreiben weiß.

## MITGLIEDER AKTIV

### Das Glücksrad der DESWOS drehte sich auf dem Straßenfest in Ehrenfeld



Das traditionelle Straßenfest in der Hosterstraße im Stadtteil Ehrenfeld in Köln fand in diesem Jahr am 13. September statt. Der Verein Pustebäume und die GWG Ehrenfeld eG sorgten mit einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm, deftiger Kost vom Grill und einem köstlichen Kuchenbuffet für die klassische Straßenfestatmosphäre.

Das Treffen und der Plausch mit den Nachbarn bei Kaffee und Kölsch stand für die Erwachsenen im Vordergrund. Doch auch die kleinen Besucher kamen voll auf ihre Kosten. Eine Hüpfburg und das Aerotrim verschafften den Kindern Kräfte zehrende Bewegung. Das von der DESWOS aufgestellte Glücksrad lockte die Kinder mit einem Quiz. Mit einem Dreh wurde per Zufall eine auf das kindliche Wissen zugeschnittene entwicklungspolitische Frage ausgewählt, auf die die

kleinen Kandidaten die richtige Antwort finden sollten. Viele zeigten Lernerifer und testeten ihre Kenntnisse gleich mehrfach. Alle Teilnehmer konnten so neben einer kleinen Belohnung auch neues Wissen mit nach Hause nehmen.

Die von der GWG Ehrenfeld gestiftete „Ehrenfrage“ richtete sich an die Erwachsenen, die mit korrekten Antworten an einer Verlosung teilnehmen konnten. Georg Potschka, Generalsekretär der DESWOS und Vorstand der GWG, verkündete am Ende der Veranstaltung die Lösung und verlieh die Preise. Als zweiten Preis hatte die befreundete Wohnungsgenossenschaft Aufbau Dresden eG ein Aufenthalt in Dresden gestiftet. Die Gewinner des ersten Preises freuen sich auf eine exklusive Gruppenführung über die Dächer des Kölner Doms mit allen Freunden und Verwandten.

# MITGLIEDER AKTIV

## 25 Grad Celsius, leichte Brise, strahlender Sonnenschein



Die Bedingungen waren dieses Jahr optimal. Ganz gleichgültig, ob sie nun als Fortgeschrittener oder Anfänger antraten, die 70 Teilnehmer am 3.

Hammonia-Benefiz-Golfturnier unter Beteiligung des vdwi (Verein der Diplomierten Wohnungs- und Immobilienwirtinnen) konnten diesen herrlichen Samstag im August genießen und mit Freude am Spiel viel Gutes tun.

Die Teilnehmerzahl und das Spendenergebnis mit über 4 000 Euro wurden im Vergleich zum Vorjahr deutlich übertroffen.

Die Spenden werden für die Aufforstung im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh eingesetzt. Hier ist der ökologische Küsten- und Bewohner-

schutz, vor allem vor dem Hintergrund der Tsunami-Katastrophe 2004, eine große Aufgabe.

Zum Schutz der Bewohner und ihrer Siedlungen hilft die Aufforstung mit 50 bis 100 Meter breiten Streifen eines Küstenwaldes. Angepflanzt werden Casuarinas, ein tropischer Baum in unterschiedlichen Arten. Die Casuarina nimmt mit den mageren Sandböden vorlieb und wurzelt sehr leicht. Wegen ihres nadelähnlichen Laubs wirken die Bäume hervorragend als Windbremse, ohne selbst umgeweht oder geknickt zu werden. Eine Salzwasserüberflutung überstehen sie mühelos, wenn danach wieder Regen fällt. Für die Küstenbewohner am Golf von Bengalen tun sie deshalb gute Dienste im Küstenschutz.

## Spendenaktion zur Verabschiedung

47 Jahre stand Hans-Joachim Kunz in den Diensten der Hardtwaldsiedlung Karlsruhe eG. Nach dem klassischen Werdegang in der Genossenschaft als Auszubildender und kaufmännischer Angestellter, erhielt er 1984 Prokura und wurde zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt. Über viele Jahre hat er die Entwicklung der Genossenschaft maßgeblich mitgestaltet und mitentwickelt.

„Herr Kunz hat darum gebeten, zu seiner Verabschiedung nichts zu schenken, sondern für die DESWOS zu spenden“, erklärt das geschäftsführende Vorstandsmitglied Bernd Uhle. Wir sind Mitglied der DESWOS



und auch überzeugt, dass die Fachorganisation durch ihre aktive Hilfe vor Ort viel zur Entwicklung in den armen Ländern beiträgt.“

## Nachahmung empfohlen

Eine gute Idee – Mitversand von Informationsmaterial der DESWOS.

Immer wieder gibt es Versandaktionen an Mitglieder und Mieter, ohne dass die Portogrenze der jeweiligen Versandart erreicht wird. So war es auch bei der Gemeinnützigen Wohnungs-Genossenschaft 1897 Köln rh. eG, die ihre neue Satzung den Mitgliedern zustellen wollte. Vorstandsvorsitzender Michael Schwenk öffnete die Versandtüte für die DESWOS. Über 4 000 Mitglieder wurden so über das Projekt Nilgiris der DESWOS informiert und erfuhren etwas über die Unterstützung der DESWOS durch ihre Genossenschaft.

So wird die Arbeit der DESWOS Zielgruppen bekannt gemacht, die sonst von ihr kaum erreicht werden können.

## Zum Geburtstag Gutes tun

Die Mühen des GdW-Präsidenten Lutz Freitag um vernünftige Konzepte zur Energieeinsparung und zum wirksamen globalen Umweltschutz sind bekannt. Was lag für die Mitarbeiter des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. und der DESWOS näher, als zum 65. Geburtstag einen kleinen Wald zu schenken.

Das Aufforstungsgelände ist vier Hektar groß und wird mit Casuarinas bepflanzt. Gerade dieser Baum schützt die sturmgeplagte Ostküste Indiens optimal, da er stark windbrechende Wirkung hat und gleichzeitig Erosion verhindert. Der schnelle Wuchs und die regelmäßige Ausdünnung helfen der Brennholzversorgung in den Küstendörfern. Nach den Erfahrungen mit immer wiederkehrenden Wirbelstürmen sind die Küstenbewohner für Aufforstungsaktionen leicht zu motivieren – es ist ein einfaches Nutzenkalkül.

Für den praktischen Zweck der Überreichung eines Waldes als Geschenk bietet sich allerdings pars pro toto an – ein Baum für alle.

## Impressum

ISSN 0935-1809

Erscheinungsweise:  
Vierteljährlich

Herausgeber:  
**DESWOS**  
Innere Kanalstraße 69  
50823 Köln  
Tel.: 0221 / 5 79 89-0  
Fax: 0221 / 5 79 89-99  
e-mail: public@deswos.de  
www.deswos.de

Verantwortlich: G. Potschka  
Redaktion: K. Bangemann,  
W. Clever, A. Meinicke, W. Wilkens

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck bei Quellenangabe honorarfrei; Belegexemplare erwünscht.

Der Bezug der Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag enthalten; Abonnement mit vier Ausgaben jährlich vier Euro einschließlich Versandkosten.

Einem Teil dieser Ausgabe des DESWOS-Briefs liegt ein Spendenvordruck bei.

**SPENDENKONTO:**  
**DESWOS**  
**KONTO 660 22 21**  
**SPARKASSE KÖLN BONN**  
**BLZ 370 501 98**

Gestaltung: DESWOS

Druck: Reiner Winters GmbH  
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Deutsches  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen/DZI



Das Spendensiegel wurde der DESWOS zuerkannt als Zeichen geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit.